

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Vertreter:
Haupt- und Nebenschriftl. Rudolf Dangel, Freudenstadt. Anzeigen-
leiter: Georg W. u. r. e. r., Kreislt., Calw. Geschäfts-
stelle: Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Deichlä-
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. N. b. L. Nr.: 3520.

Calwer Tagblatt Nationalsozial. Tageszeitung

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzei-
genpreis: Die Kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Reklame-
zeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllung-
ort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Alleiniges Amtsblatt für Stadt und Oberamtsbezirk Calw

Nr. 62

Calw, Donnerstag, 15. März 1934

1. Jahrgang

Drei-Mächte-Konferenz in Rom Mussolini muß zwischen Dollfuß und Gömbös vermitteln

in Rom, 14. März.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der Dienst-
tag in Rom eingetroffen ist, wurde nach
einem Besuch der Königsgräber im Pan-
theon und am Grabmal des Unbekannten
Soldaten Mittwoch mittag von Musso-
lini in einstündiger Privataudienz emp-
fangen.

Über den Inhalt der Unterredung wurde
keine Mitteilung ausgegeben.

Die italienische Presse betont jetzt plötzlich,
daß die italienische Donaupolitik keines-
wegs die Schaffung eines Blocks
nach Art der Kleinen Entente an-
strebe, sondern nur ein System zweifertiger,
miteinander verbundener Abkommen. Dr.
Dollfuß ergänzte diese Auffassung in
einer Unterredung mit dem Vertreter der
italienischen amtlichen Nachrichtenstelle da-
hin, daß das Abkommen niemanden von der
Mitarbeit ausschließen werde. Im übrigen
dämmert ihm, daß die Vorteile in der Haupt-
sache bei Italien liegen, fügt aber entschul-
digend hinzu, daß der italienische Plan „auch
die Lebensnotwendigkeiten der anderen Völ-
ker und Staaten berücksichtigt“.

Was übrigens von den großen italie-
nischen Phrasen — unter denen die Ansicht
der „Gazetta del Popolo“, daß Italien als
einziges Land bisher verfehlt hätte, Oester-
reich und Ungarn wirkliche Hilfe zu bringen,
indes die anderen „bis heute nichts getan
hätten, als nach Bekannten Methoden die
Unabhängigkeit dieser Staaten zu bedrohen“,
wohl einen Höhepunkt darstellt — zu halten
ist, geht, um nur ein einziges Beispiel zu
erwähnen, daraus hervor, daß von der Frei-
hänjone für Oesterreich in Triest keine
Rede mehr ist, sondern nur mehr von Laris-
vergünstigungen. Mit Recht stellt der keines-
wegs deutschfreundlicher Haltung verdäch-
tige Pariser „Populaire“ (sozialistisch) fest,
daß Italien überhaupt nichts
anzubieten habe, was für Oester-
reich und Ungarn den Verlust
der Vorteile ersetzen könnte, die
Deutschland ihnen biete. Wenn die
übrige Pariser Presse mit Wohlwollen zu
den römischen Verhandlungen Stellung
nimmt, so geschieht dies, weil allfällige
römische Vereinbarungen als Sicherheit
gegen einen deutschen Kurs in den Donau-
staaten angesehen werden.

In der Hauptsache hat aber Mussolini
zwischen Ungarn und Oesterreich
zu vermitteln. Nicht nur in wirtschaft-
lichen Fragen, sondern auch wegen der
Habsburger. Der ungarische Außen-
minister Kanya war Samstag und Son-
ntag in Wien, um Zusicherungen gegen die
Wiedereinsetzung der Habsburger zu erhal-
ten, hatte aber keinen Erfolg. Darauf fuhr
der ungarische Ministerpräsident Gömbös
einen Tag vor Dollfuß nach Rom, um die
Habsburgerfrage mit Mussolini zu bereini-
gen, ehe der Gefangene der legitimistischen
Führer der Heimwehr in Rom Unheil an-
richten konnte.

Viel bemerkt wurde in Rom, daß unmit-
telbar nach der halbständigen Unterredung
Dollfuß-Gömbös der deutsche Bot-
schafter von Hassell vom unga-
rischen Ministerpräsidenten emp-
fangen wurde.

Meldungen aus Rom zufolge werden nach
dem Besuch von Dollfuß und Gömbös Reichs-
außenminister v. Neurath und der tschechische
Außenminister Beneš dort erwartet. Offen-
sichtlich will man die beiden an der öster-
reichischen Frage meistinteressierten Staaten
über die Ergebnisse der römischen Dreierbe-
sprechungen beruhigen.

Die Antwort der Reichsregierung an Frankreich

Paris, 15. März.

Die deutsche Antwort auf die französische
Denkschrift vom 14. Februar, die am Dienst-
tag vom Reichsaußenminister dem französi-
schen Botschafter in Berlin überreicht worden
ist, ist am Mittwoch beim Quai d'Orsay ein-
gegangen. Bei der deutschen Note handelt es
sich um eine abschließende Antwort im direk-
ten Meinungsaustausch mit Frankreich über
die Abrüstungsfrage. Frankreich hat bekannt-

lich diesem Meinungsaustausch eine völlig
ausrichtslose Richtung gegeben.

Zu der Antwort der Reichsregierung auf
die letzte französische Note weiß die franzö-
sische Morgenpresse über die amtliche deutsche
Verlautbarung hinaus nichts zu berichten.
Es hat den Anschein, als ob der Wortlaut
der Note in den späten Abendstunden des
Diensttag noch nicht am Quai d'Orsay
vorlag.

Bedäglich der Berliner Berichterstattung des
„Matin“ glaubt hinzuzufügen zu können, daß

das Schriftstück 8 Maschinenseiten umfasse.
Es sei „in verträglicher Form“ gehalten,
enthalte aber gerade in bezug auf die bis-
herigen deutsch-französischen Abrüstungs-
besprechungen keine Neuigkeiten. In Berlin
selbst gebe man sich keinen Erwartungen
mehr hin, sondern sei der Ansicht, daß die
Zukunft der Abrüstungsfrage von den eng-
lich-französischen Besprechungen abhängen
werde. Man sei sich ferner darüber im Klare,
daß es nicht leicht sei, Frankreich zur
Abrüstung zu bewegen, wenn ihm nicht

gleichzeitig ins Gewicht fallende Sicherheits-
garantien gewährt würden. Der Zweck der
deutschen Note sei der, den Faden nicht ab-
reißen zu lassen. Man wünsche deutscherseits,
so möchte der Berichterstattung es darstellen,
„die Verantwortlichkeit für den Abbruch der
Besprechungen abzuwälzen“. Die in der
amtlichen Verlautbarung erwähnten ergän-
zenden mündlichen Mitteilungen an den
französischen Botschafter in Berlin seien
allem Anschein nach nicht von erheblicher
Bedeutung.

Sachverständigenbeirat u. = Ausschüsse nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit

Berlin, 14. März.

Die vom Reichsarbeitsminister unter dem
10. März erlassene 2. Verordnung zur Durch-
führung des Gesetzes zur Ordnung der nationa-
len Arbeit enthält neben den Bestim-
mungen über die Bestellung der Vertrauens-
männer auch die näheren Vorschriften über
die Errichtung des Sachverständigenbeirats
und der Sachverständigenausschüsse.

Zur Unterrichtung und Beratung stehen
den Treuhänder der Arbeit zwei Sachver-
ständigen-Gremien zur Verfügung. Handelt
es sich um allgemeine oder grundsätzliche
Fragen, so berufen die Treuhänder der Ar-
beit den Sachverständigenbeirat. Zu ihrer
Beratung im Einzelfall können die Treu-
händer der Arbeit Sachverständigenausschüsse
berufen.

Der Sachverständigenbeirat ist also eine
ständige Organisation, während die Sachver-
ständigenausschüsse von Fall zu Fall gebil-
det werden können.

Der Sachverständigenbeirat

seht sich aus Angehörigen der verschiedensten
Wirtschaftszweige zusammen und repräsen-
tiert so die Gesamtwirtschaft des jeweiligen
Wirtschaftsgebietes beim Treuhänder der
Arbeit, während die Sachverständigenaus-
schüsse nach vornehmlich sachlichen Gesicht-
punkten zu bilden sind. Von den Mitglie-
dern des Beirats muß daher verlangt wer-
den, daß sie mit allen sozialen und wirt-
schaftlichen Fragen der Wirtschaft des be-
treffenden Treuhänderbezirks vertraut sind.
Vom Sachverständigenbeirat werden daher
in der Regel die Anregungen und Vorschläge
in allen das Wirtschaftsleben des betreffen-
den Bezirks berührenden grundsätzlichen
Fragen ausgehen. Der Sachverständigenbei-

rat ist also gewissermaßen das Sprachrohr,
durch das die verschiedenen Wirtschaftsz-
weige ihre Wünsche beim Treuhänder der
Arbeit zur Geltung bringen können.

Andererseits ist der Sachverständigenbei-
rat, weil er die Wirtschaft des gesamten Be-
zirks verkörpert, auch dazu berufen, dem
Treuhänder der Arbeit ein ständiges Spie-
gelbild der wirtschaftlichen Vorgänge in
seinem Bezirk zu geben und ihn in allen
grundsätzlichen Fragen auf dem Gebiet der
Sozialpolitik zu beraten. In dem Sachver-
ständigenbeirat besitzt der Treuhänder der
Arbeit ein Instrument, das es ihm ermög-
licht, sich ständig über alle sozialen und wirt-
schaftlichen Vorkommnisse in den verschiede-
nen Wirtschaftszweigen zu unterrichten.
Durch den Sachverständigenbeirat bleibt der
Treuhänder der Arbeit stets in lebendiger
Verbindung mit der Wirtschaft seines Be-
zirks. Dieser Zweckbestimmung des Sachver-
ständigenbeirats entsprechen die im Gesetz
zur Ordnung der nationalen Arbeit und in
der dazu ergangenen Durchführungsverord-
nung enthaltenen Vorschriften über seine
Errichtung.

Damit die Gewähr besteht, daß sich der
Sachverständigenbeirat aus einer
Auslese der besten und brauchbarsten Kräfte
zusammensetzt, und um andererseits den
Treuhändern der Arbeit die Auswahl dieser
Kräfte nach Möglichkeit zu erleichtern, ist der
Deutschen Arbeitsfront die Verpflichtung
auferlegt worden, den Treuhändern der Ar-
beit eine Vorschlagsliste zu übermit-
teln. Zur Vorbereitung dieser Vorschlags-
liste legen die Treuhänder der Arbeit der
Deutschen Arbeitsfront zunächst ein Verzeich-
nis derjenigen Wirtschaftszweige vor, aus
denen sie die Mitglieder des Sachverständi-
genbeirats zu berufen beabsichtigen.

Sippen- statt Standesämter Ministerialdirektor Dr. Gütt über die Verkürzung der Schulzeit

Auf der Arbeitsstagung des Sachverständi-
genbeirats für Volksgesundheit bei der
Reichsleitung der NSDAP, über die die
Deutsches Volk bisher erst kurz unterrichtet
worden ist, hat Ministerialdirektor Dr. Gütt
vom Reichsinnenministerium bedeutsame Aus-
sicherungen über eine Reihe von Plänen ge-
macht, die auf dem Gebiet der Erb- und Ras-
senpflege in Vorbereitung sind. Er bezeichnete
es als notwendig, eine erbbiologische Be-
standsaufnahme des deutschen Erbgutes
durchzuführen, um Gesundheitsämter und
Eheberater in die Lage zu versetzen, die Ehe-
schließenden über die Ehe auch wirklich ein-
wandsfrei beraten zu können. Bei den Ge-
sundheitsämtern werden Abteilungen für
Erb- und Rassenpflege eingerichtet werden
müssen, um diese große gewaltige Aufgabe
leisten zu können. Erst dann habe es einen
Zweck, an die Reform der Ehegesetz-
gebung heranzugehen und Ehezeugnisse
vor der Eheschließung zu verlangen. Dr. Gütt
teilte mit, daß die Standesämter zu
Sippenämtern umgebildet werden
sollen, um in ihnen langsam Familiendoch-
roniken entstehen zu lassen. Es gelte, Familien-
dchroniken zu schaffen, in denen alles zusam-
mengetragen wird, was heute schon vorhan-
den ist, um Eheschließende wirklich beraten
zu können.

Dr. Gütt verwies dann auf die wirtschaft-
lichen Aufgaben, deren Durchführung not-
wendig ist, um unser deutsches Volk vor dem

Absterbe- und Maffentod zu retten. Nur,
wenn es gelinge, den Lastenausgleich
für die kinderreiche Familie zu
erreichen, wenn es nicht mehr lohne, kinder-
arm oder unverheiratet zu bleiben, werde
unser Volk einen biologischen und wirtschaft-
lichen Aufstieg erleben. Darüber hinaus
müsse es gelingen, die Seele unseres Volkes
für Erb- und Rassenpflege und für die Er-
kenntnis der biologischen Lebensnotwendig-
keiten des Gesamtvolkes zu gewinnen.

Es gelte namentlich, dem deutschen Volke
und der Jugend klarzumachen, daß nicht
Bildung, Ueberheblichkeit und gutes Leben
des einzelnen den Wert des Lebens aus-
machen, sondern daß es darauf ankommt,
eine gesunde Familie zu begründen
und der eigenen Familie und dem Volke den
Bestand zu ermöglichen. Es müsse eine
Schul- und Hochschulreform an-
gestrebt werden, wobei SA- und Arbeits-
dienst eingeführt und diese Zeit durch Ver-
kürzung der Schulzeit wieder einge-
holt wird. So erstrebe das Reichsinnenmi-
nisterium eine Verkürzung der Schulzeit. Es
müsse wieder möglich gemacht werden, daß
begabte Kinder nach 8 Jahren Volksschul-
bildung zur höheren Schule gelangen kön-
nen, und es müsse gelingen, das neunte Jahr
der höheren Schule zu einem Jahr der na-
tionalpolitischen Erziehung umzuwandeln,
um Zeit zu gewinnen. Dann werde auch die
Hochschulreform leichter zu gestalten sein.

Diese Verzeichnisse sind bis zum 15. März
der Deutschen Arbeitsfront zu übermitteln.
In diesem Jahr wird allerdings diese Frist
verlängert. In den von den Treuhändern
der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront ein-
zureichenden Verzeichnissen können Wirt-
schaftszweige von untergeordneter Bedeu-
tung zu einer Gruppe zusammengefaßt wer-
den. Wirtschaftszweige, für die durch reichs-
gesetzliche Regelung eine ständige Gliede-
rung durchgeführt ist, wie z. B. für den
Reichsnährstand, sind stets als besondere
Wirtschaftszweige zu führen. Für die ihr
von den Treuhändern der Arbeit bezeich-
neten Wirtschaftszweige hat die Deutsche Ar-
beitsfront ihr als Sachverständige geeignet
erscheinende Persönlichkeiten vorzuschlagen,
und zwar je Wirtschaftszweig 5 Betriebs-
führer und Gefolgschaftsangehörige (Arbei-
ter und Angestellte). Die Treuhänder der
Arbeit können aus besonderen Gründen für
einzelne Wirtschaftszweige auch die Benen-
nung einer größeren Anzahl von Sachver-
ständigen vorschlagen. Als Gefolgschafts-
angehörige sollen in erster Linie Vertrauens-
männer in Vorschlag gebracht werden. Die
Vorschlagslisten haben Gültigkeit für die
Dauer eines Jahres (1. Mai bis 30. April).
Aus den von der Deutschen Arbeitsfront
in Vorschlag gebrachten Personen hat der
Treuhänder der Arbeit drei Viertel der Mit-
glieder des Sachverständigenbeirats zu ent-
nehmen; ein Viertel kann er frei, das heißt
ohne Vorschlag, berufen. Der Sachverständi-
genbeirat muß

erstmalig spätestens bis zum 30. Juni ein-
berufen

werden. Die Mitgliederzahl des Sachver-
ständigenbeirats soll 16 nicht übersteigen.
Über diese gesetzlich vorgesehene Begren-
zung der Mitgliederzahl hinaus besteht
für den Treuhänder der Arbeit hinsichtlich
der Zusammensetzung des Beirats keinerlei
Bindung. Wenn es sich auch im allge-
meinen empfehlen wird, die Sachverständigen-
möglichst in gleicher Anzahl den Betriebs-
führern und Gefolgschaftsangehörigen zu
entnehmen, und auch bei den letzteren Ar-
beiter und Angestellte zunächst in angemes-
sener Weise zu berücksichtigen, so hat der
Gesetzgeber doch bewußt darauf verzichtet,
in dieser Hinsicht bindende Vorschriften für
den Treuhänder der Arbeit zu erlassen. Das
hat seinen guten Grund darin, daß der Sach-
verständigenbeirat lediglich Beratungsorgan
des Treuhänders der Arbeit sein soll, dem
also keine irgendwelche Abstimmlungen er-
fordernde Entscheidungen obliegen, und bei
dessen Zusammensetzung daher auch keine
Paritätsgrundsätze zu berücksichtigen sind.
Der Treuhänder der Arbeit ist daher auf
Grund der Freiheit, die ihm der Gesetzgeber
gelassen hat, in der Lage, den Sachverständi-
genbeirat der tatsächlichen Wirtschafts-
struktur seines Bezirks so weit wie möglich
anzupassen. Er braucht daher z. B. nicht
peinlich darauf zu achten, daß bei der Zu-
sammensetzung des Sachverständigenbeirats
etwa das Stärkeverhältnis der einzelnen
Wirtschaftszweige untereinander rein zahlen-
mäßig unter allen Umständen gewahrt ist.
Vielmehr kann er einzelne Wirtschaftszweige
oder auch innerhalb eines Wirtschaftszwei-
ges etwaige Großbetriebe, ihrer überragen-
den Bedeutung entsprechend, im Sachver-
ständigenbeirat berücksichtigen, insbesondere für
den einen oder anderen Wirtschaftszweig,
wenn ihm dies geboten erscheint, auch meh-
rere Sachverständige bestimmen.

Die Hauptaufgabe der Sachverständigen-
ausschüsse

dagegen liegt auf dem Gebiet der Festsetzung von Lohn- und Arbeitsbedingungen. Tarifordnungen oder Richtlinien für den Inhalt von Betriebsordnungen und Einzelarbeitsverträgen kann der Treuhänder der Arbeit oder sein Beauftragter nur nach vorheriger Beratung in einem Sachverständigenausschuss festsetzen. Darüber hinaus steht es aber im Ermessen des Treuhänders der Arbeit, sich der Mithilfe des Sachverständigenausschusses zu bedienen, wenn ihm das im Einzelfalle geboten erscheint.

Abgesehen von den Fällen der Festsetzung von Tarifordnungen und Richtlinien für den Inhalt von Betriebsordnungen und Einzelarbeitsverträgen, wo die Beratung in einem Sachverständigenausschuss gesetzlich vorgeschrieben ist, steht die Bildung von Sachverständigenausschüssen im freien Ermessen des Treuhänders der Arbeit. Er ist hierbei an keine Vorschlagslisten gesetzlich gebunden, sondern kann die Sachverständigen aus den ihm geeignet erscheinenden Persönlichkeiten seines Bezirks bestimmen, und zwar vornehmlich aus den Angehörigen des jeweils im Einzelfalle in Betracht kommenden Wirtschaftszweiges. Die Zahl der Mitglieder eines Sachverständigenausschusses soll acht nicht übersteigen. Die Sachverständigen sollen möglichst in gleicher Zahl aus Betriebsführern und Angehörigen der Gewerkschaft entnommen werden.

Die Sachverständigen erhalten eine angemessene Entschädigung für den ihnen aus der Wahrnehmung ihrer Tätigkeit erwachsenden Verdienstausfall und Aufwand sowie Ersatz der Fahrtkosten.

Die Bekanntmachung der von den Treuhändern der Arbeit erlassenen Richtlinien und Tarifordnungen

erfolgt im Reichsarbeitsblatt. Im Reichsarbeitsministerium wird ein Register der Richtlinien und Tarifordnungen (Tarifregister) geführt und eine Sammlung der erlassenen Richtlinien und Tarifordnungen angelegt. In das Tarifregister und die Tarifsammlung kann während der regelmäßigen Dienststunden Einsicht genommen werden; auch wird auf Verlangen eine schriftliche Auskunft über die Eintragungen in das Tarifregister kostenlos erteilt. Ferner haben die Treuhänder der Arbeit auf Verlangen kostenlos Auskunft über die von ihnen erlassenen Richtlinien und Tarifordnungen zu geben.

Für lohnstatistische Zwecke ist den Führern von Betrieben mit in der Regel mindestens 50 Beschäftigten die Verpflichtung auferlegt, zwei Abdrücke der Betriebsordnung dem Statistischen Reichsamt (Abteilung für Sozialstatistik) einzusenden, falls die Betriebsordnung die Höhe des Arbeitsentgeltes regelt. Auch in sonstigen Fällen können das Statistische Reichsamt wie die Treuhänder der Arbeit die Einreichung eines Abdruckes der Betriebsordnung verlangen. In Ergänzung der Vorschrift des § 28 des Gesetzes bestimmt die Durchführungsverordnung, daß etwa verhängte Geldbußen zum Besten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu verwenden sind.

Heimwehre feilscht um Posten und Bränden

Und der englische Gesandte ruft zur Hilfe für die Wiener Kinder auf

Wien, 14. März.

Die Heimwehführung trat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Bundesführers Starhemberg zu einer Tagung zusammen, an der der Vizekanzler Fey, der Bundeskommissar Steidle und sämtliche Landesführer teilnahmen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen die grundsätzlichen Forderungen der Heimwehr auf maßgebende Beteiligung am Regierungssystem. Durchführung des autoritären Regierungsturmes in den Ländern und Heberlastung maßgebender Ministerposten. Im wesentlichen soll es sich bei den Forderungen der Heimwehführung um die Einräumung bestimmter einflussreicher Posten handeln. Durch die von Dollfuß vollzogene Ernennung des Fürsten Schönburg-Gartenstein zum Heeresminister ist die Forderung der Heimwehren auf Einräumung dieses Postens gescheitert. Dagegen wird von Heimwehseite verlangt, daß neben dem Christlich-Sozialen Bundeskommissar für Wien, Schmitz, der künftig erster Bürgermeister von Wien werden wird, der Vizebürgermeister aus Heimwehkreisen ernannt wird. Die Forderung auf Einräumung eines Ministerpostens ohne Geschäftsbereich für den Bundesführer Starhemberg ist in den letzten Tagen wieder aufgegeben worden, da der Bundesführer sich seine Handlungsfreiheit wahren will und in Heimwehkreisen die Befürchtung besteht, daß der Eintritt des Bundesführers in das Kabinett zu bestimmten Bindungen der Heimwehführung gegenüber der Regierung führen würde. Dagegen soll der stellvertretende Bundesführer Steidle jetzt verlangen, daß das von ihm geleitete Bundeskommissariat für Propaganda zu einem Ministerium erhoben und er als Propagandaminister in das Kabinett aufgenommen wird. Einen weiteren Verhandlungspunkt soll die Aufrechterhaltung des freiwilligen Schutzkorps bilden, dem die Heimwehren angehören und das gegenwärtig 50 000 Mann umfaßt. An lei-

Paris greift London an

Frankreich will für das Scheitern der Abrüstungsverhandlungen nicht verantwortlich sein

Paris, 14. März.

Mit der bevorstehenden französischen Antwort auf die englischen Abrüstungsvorschläge, die jetzt täglich in der Presse abgehandelt wird, beschäftigt sich Mittwoch Bertinax im „Echo de Paris“. Auch er erklärt es für ausgeschlossen, daß die französische Regierung diesen Vorschlägen zustimmen werde. Typisch für den Verfasser ist die Begründung, daß eine solche Zustimmung „einer Degalifizierung der Vertragsverletzung, die Deutschland durch die Aufrüstung begangen habe“, gleichkäme.

„Petit Parisien“ sagt ebenfalls eine negative Antwort voraus. Die einzigen Schwierigkeiten, die der Abfassung der französischen Antwort noch entgegenstünden, lägen in der Form, in der man den französischen Standpunkt darlegen wolle. Man habe französischerseits genügend auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die die englischen und italienischen Abrüstungsvorschläge für die französische Sicherheit bedeuteten. Es scheint aber, als ob man bisher die Frage ganz außer acht gelassen habe, daß die englischen Vorschläge „eine direkte Untergrabung des Versäufers Vertrages“ und des Völkerbunds-palles bedeuteten.

Hier geht das Blatt zu einem wenig höflichen Angriff auf England über, indem es fortfährt, man müsse sich fragen, was aus der Achtung vor den Verträgen werde, wenn sich eine Macht das Recht anmaße, grundlegende Änderungen an diesen Verträgen vorzunehmen, ohne die anderen Mächte vorher zu befragen, und was aus dem ganzen Teil V des Versäufers Vertrages werde, der die Militärtaufeln enthalte, wenn er „nicht nur von Deutschland mit Füßen getreten“ (!) werde, sondern auch von denjenigen Mächten, die ihn dem Reich aus persönlichen Gründen eigener Sicherheit aufgezwungen hätten.

Russische Hilfe für Frankreich

cg. London, 14. März.

In politischen Kreisen verlautet, daß Rußland beabsichtige, für den Fall des Scheiterns

der Abrüstungsverhandlungen aktiv in die europäische Politik einzugreifen. Das soll in der Form geschehen, daß Litwinow einen sogenannten neuen Sicherheitsplan allen europäischen Staaten vorschlagen werde, der aus zwei Teilen bestehen soll:

Einem Nichtangriffsabkommen und einem Vertrag gegenseitigen Beistandes, wobei die bereits im Vorjahre angenommene Kennzeichnung des Begriffes des Angreifers als Grundlage genommen werden soll.

Litwinow scheint hier Frankreichs Schutzhilfe leisten zu wollen, da dieses System des gegenseitigen Beistandes die Gleichberechtigung ablehnt, andererseits aber automatische Sanktionen vorsieht, die weit über die bisher bestehende Vertragsgarantien (Locarnopakt) hinausgehen.

In England findet dieser russische Plan keine Zustimmung, da man fürchtet, daß das britische Reich in europäische Verwicklungen hineingezogen werden kann, die gerade durch die von Frankreich abgelehnten Abrüstungsvorschläge vermieden werden sollten. Der Plan Litwinow wird daher kein anderes Schicksal erleiden, als sein Projekt eines baltischen Blockes gegen Deutschland.

Barthou reist nach Warschau

Warschau, 14. März.

Die französische Regierung hat Außenminister Becl mitgeteilt, daß Außenminister Barthou im April seinen beabsichtigten Besuch in Warschau abstellen wird. In der Mitteilung wird die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Fühlungnahme zu einer Festigung der Zusammenarbeit der beiden verbündeten Völker beitragen werde.

Oberst Becl hat in seiner Antwort der lebhaften Genugtuung der polnischen Regierung über diesen Besuch Ausdruck gegeben und betont, daß er die Ansicht Barthous über die Bedeutung dieses Zusammentreffens in vollem Umfang teile.

Ohrfeigen für die Emigranten

Außenpolitische Aussprache im polnischen Sejm

Warschau, 14. März.

Am Dienstag wurden in der letzten Sitzung des Sejm u. a. das Ermächtigungsgesetz für den Staatspräsidenten für die Dauer der Parlamentsferien sowie der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934/35 in der vom Senat erlebigen Fassung verabschiedet.

Im Namen des Regierungsblocks gab der Hauptberichtersteller des Haushaltsausschusses, Riedziński, vor Schluß der Sitzung eine Erklärung über die Innen- und Außenpolitik der Regierung ab. Eingang hob er hervor, daß es gerade die Außenpolitik der Regierung sei, die in der breiten Öffentlichkeit des Landes Zustimmung finde. Es könne keine Rede davon sein, daß Außenminister Becl sich in Moskau wegen seiner Politik gerechtfertigt habe. Im Gegenteil, er sei dort wegen des Abschlusses des bekannten Abkommens mit dem Deutschen Reich von maßgeblichster Seite beglückwünscht worden. Wenn die deutschen Emigranten glaubten, Polen werde aus dem Grunde, da sie sich nicht zu behaupten vermochten und Deutschland verlassen hätten, mit Berlin einen Krieg vom Zaun brechen, so seien sie völlig im Irrtum. Polen habe keinerlei Absicht, dies

zu tun. Das Gerüde von einem Schluß der polnischen Außenpolitik zwischen Berlin und Moskau beruhe auf einem Mißverständnis. Es sei eben eine Tatsache, daß Polen zwischen Berlin und Moskau liege. Solange Rapallo und Locarno bestanden hätten, sei Polen bedroht gewesen. „Darum hat die Politik der polnischen Regierung, die eine mutige Politik ist und den Stier an den Hörnern packt, die unmittelbare Bedrohung unmittelbar gelöst.“ Berlin und Moskau seien dauernde Tatsachen, unabhängig davon, wer dort regiere. Indessen wäre es ein grundsätzlicher Fehler, sich in der Außenpolitik von Sympathien und Antipathien gegenüber dem jeweiligen innerpolitischen Kräfteverhältnis in einem dieser Länder leiten zu lassen. Im Augenblick, wo Hitler erklärt habe, er sei nicht geneigt, seine Ideen und seine Ansprüche auf den Spitzen der Bajonette zu tragen, seien wir mit dieser Politik einverstanden und gingen zum Frieden. Die Nichtangriffsverträge würde nur von solchen abgeschlossen, die zur Verteidigung bereit seien. Darum habe Polen trotz der Nichtangriffsverträge seine Wehrmacht um keine einzige Division verringert. Das sei gesunde Vernunft und daran halte sich die polnische Außenpolitik.

Neueste Nachrichten

Der Herr Reichspräsident empfing gestern den deutschen Botschafter in London, v. Hüsch.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat auf der Rückreise von Basel der badischen Regierung einen Besuch abgestattet und die Gelegenheit zu einer Zusammenkunft mit den führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft Badens benutzte.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. erläßt folgende Bekanntgabe: „Auf wiederholte Veranlassung wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die derzeitige Mitgliedersperre in absehbarer Zeit nicht aufgehoben wird. Gesuche von Volksgenossen um Aufnahme in die Partei sind daher zwecklos.“

Um Mißverständnisse zu beseitigen, wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß sich das Reichserbhofgericht nicht in Celle, sondern in Berlin W. 8, Wilhelmstraße 72, befindet. Celle ist Sitz des preussischen Landeserbhofgerichts.

Die österreichische Bundesregierung hat eine Verordnung erlassen, wonach Arbeitnehmer, die wegen staats- oder regierungsfeindlicher Tätigkeit verurteilt werden, aus ihrem Dienst bzw. Arbeitsverhältnis entlassen werden müssen.

Ab 15. März ist allen Wehrpflichtigen in der Schweiz die Annahme oder der Besitz ausländischer Orden verboten worden. Bis-

her galt ein derartiges Verbot nur für einen Teil der Wehrpflichtigen. Die Schweiz selbst verleiht bekanntlich weder Orden noch Titel. In Budapest ist ein Spionagefall aufgedeckt worden. Wegen Militärspionage für die Tschechoslowakei wurden 47 Personen, darunter 4 ungarische Obersten, verhaftet.

23 Anklagen und 17 Verhaftungen im Stavisky-Skandal

Paris, 14. März.

Im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal sind, wie „Petit Parisien“ meldet, bisher insgesamt 23 Anklagen erhoben worden, die in 17 Fällen zur Verhaftung geführt haben.

Verhaftet sind in Paris: Frau Stavisky, Henry Depardon, Romagnino, Rechtsanwalt Guibaud-Ribaud, Voig, der Boger Riemen, Maingourd und Farault.

Verhaftet sind in Bayonne: Sarat, Bonnaure, Dubarry, Darius, Hahotte, Tiffier, Cohen, Guebin, Desbrosses.

Auf freiem Fuß befinden sich die Angeklagten Amard, Diquoin, Bahard, Peyronnet, Konstantin und Boyer.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuss für den Stavisky-Skandal setzte die Vernehmung des Rechtsanwaltes und ehemaligen Attaches im Finanzministerium Guibaud-Ribaud bis in die späten Abendstunden fort. Man befaßt sich mit der linksgerichteten Zeitung „Volonté“, deren Direktor Dubarry bekanntlich im Untersuchungsfängnis sitzt. Guibaud-Ribaud mußte zugeben, daß das Blatt von Stavisky weitgehende Unterstüßungen erhalten habe. Er erklärte aber gleichzeitig, daß auch die französische Regierung monatlich 40 000 Franken zahlte, obgleich sie zumindest seit April 1933 die Beziehungen des Blattes zu Stavisky gekannt haben müsse. Die Frage eines Ausschlußmittgliedes, ob ihm bekannt sei, daß die „Volonté“ auch von anderen Regierungen Unterstüßungen erhalten habe, beantwortete Guibaud-Ribaud verneinend.

Kommunistische Zentrale in der Bukowina ausgehoben

30 Führer verhaftet, darunter 28 Juden

Bukaresst, 14. März.

Der rumänischen Polizei ist nach wochenlangen Vorbereitungen ein großer Schlag gelungen. Die größte und am besten organisierte kommunistische Organisation der ganzen Bukowina konnte in Czernowitz unschädlich gemacht werden. Berge von Propagandamaterial, Druck- und Vertriebsapparat, Flugblätter und der ganze Schriftwechsel mit dem In- und Auslande, ist der Polizei in die Hände gefallen. Festgenommen wurden 30 Führer, unter denen 28 Juden sind!

Nachrichten aus aller Welt

Die NSD. Berlin beabsichtigt in Gemeinschaft mit der Deutschen Arbeitsfront und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Abhaltung eines Ostervolksflugtages. Dieser Tag soll unter dem Motto: „Das Verkehrsflugzeug gehört dem Volke“ stehen.

In Nierstein (Abein) erschöß der 21jährige Georg Jöstein seine 19jährige Geliebte, die Schneiderin Lustenberger, und deren Mutter und verkehrte sich selbst so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Das Schwurgericht Stettin verurteilte den 27 Jahre alten Autoschlosser Bernh. Notenburg aus Stettin wegen Mordes in zwei Fällen und Unterdrückung zweimal zum Tode und zu 3 Jahren Gefängnis. Der Verurteilte hatte seine Mutter und seine Tante ermordet.

Schweizer Banken und Versicherungsgesellschaften planen den Bau eines großen „Sanxes der Schweiz“ in Berlin. In ihm sollen die Reisebüros der Schweizer Bundesbahn sowie Läden und Ausstellungenräume mit Erzeugnissen der Schweiz untergebracht werden.

Das Leipziger Städt. Presseamt teilt mit: Wie schon 1930, 32 und 33 sind auch jetzt einige Fälle von Papageientrantheit in Leipzig aufgetreten. Es handelt sich um 3 Erkrankungen und 3 Verdachtsfälle. 2 Erkrankungen sind tödlich verlaufen. Die Erkrankungen lassen sich auf die Berührung von Wellenfittichen zurückführen.

Bei einem Lawinenunglück im Kleinen Walfertal bei Oberstdorf kamen drei Personen, darunter eine Frau, ums Leben.

Die niederländische Postzeitbehörde beabsichtigt, eine Reihe von Beamten als Piloten auszubilden zu lassen, um so den Grundstock einer aktiven Luftpolizei zu schaffen.

Ein mit 5 Personen besetzter Kraftwagen stürzte bei Almgos (Frankreich) in einen Teich. Drei Insassen ertranken.

In Beirut stürzte ein altes Haus ein, in dem sich ein Hotel und ein Kaffee befanden. Bisher hat man aus den Trümmern 15 Tote und 10 Schwerverletzte hervorgezogen. Man befürchtet, daß die Zahl der Todesopfer noch höher sein wird.

Bei einer Dynamitexplosion unweit von La Libertad in Salvador sind über 100 Personen ums Leben gekommen. Die Zahl der Schwerverletzten ist erheblich. 250 Kisten mit Dynamit sind in die Luft geflogen.

tenden Heimwehkreisen soll erste Versorgung über die weitere Finanzierung dieses sehr kostspieligen privaten Schutzkorps bestehen. Man will daher jetzt die Frage erörtern, wie weit die Aufrechterhaltung des Schutzkorps mit öffentlichen Mitteln möglich ist, ohne daß das freiwillige Schutzkorps seine angebliche Unabhängigkeit gegenüber der Regierung aufzugeben gezwungen wird.

Der englische Botschafter in Wien, Sir Philipp Gibbs, hat, wie berichtet wird, von der englischen Hilfsorganisation „Für die Rettung des Kindes“ dringende Hilfe für die österreichischen Kinder angefordert. Es herrsche große Armut in den Familien der Leute, die bei den letzten Kämpfen getötet worden seien oder wegen ihrer politischen Einstellung ihre Arbeit verloren hätten. Der Präsident der Organisation, Lord Noel-Buxton, ist am Montag nach Wien abgereist. Das soeben von Wien zurückgekehrte Mitglied des Hilfswerks Miss Anderson erklärte, daß viele Tausende wegen ihrer politischen Meinung ihren Lebensunterhalt verloren hätten. Die Größe der Armut in Wien könne nicht geschildert werden.

Parteigenossen werben für Eure Presse

Aus Stadt und Land

Vor einem Jahr

Der gestrige Frühjahrsmarkt mag bei manchen Erinnerungen an die Ereignisse vor einem Jahr hervorgerufen haben. Um diese Zeit ging die Welle der nationalsozialistischen Revolution mit elementarem Gewalt durch Deutschland und rief alles mit sich fort. Der Sturm segte durch Betriebe und Amtsstuben, und von den öffentlichen Gebäuden flatterten als Zeichen des Sieges die roten Hakenkreuzfahnen. So auch in Calw. Gestern vor einem Jahr geschah, was wir heute kaum zu fassen vermögen. Trotz ihrer Niederlage glaubten die Gegner des neuen Staates, daß es in ihrer Macht läge, das Hissen der neuen Fahne zu verhindern. Sie verlangten, daß die Fahne des Dritten Reiches vom Rathaus verschwand. Damit wäre dem Ansehen des Nationalsozialismus in Calw ein gefährlicher Schlag verfehrt worden. Die Fahne war in Gefahr. Das Symbol, für das jeder echte Nationalsozialist bereit ist, sein Leben zu lassen. Da griff Sturmführer Bauer ein und verhinderte mit eiserner Energie und Gewalt, unterstützt durch SA. und Gemeindepolizei, daß die Fahne eingezogen wurde.

Ein Jahr ist seither vergangen, und dieses hat so Großes und Gewaltiges mit sich gebracht, daß man nur noch mit Grausen an die Zeiten der deutschen Zerrissenheit zurückblicken kann. Die Erinnerung an die Ereignisse vor einem Jahr muß zugleich eine Mahnung sein, allezeit derer dankbar zu gedenken, die dieses neue Reich durch Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit erkämpft haben.

Wegfall des Eintopfgerichtsonntags

Die Kreisführung des Winterhilfswerks teilt mit: Im Hinblick auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung kommt die Einrichtung des Eintopfsonntags für die nächsten Monate in Fortfall. Es ist beabsichtigt, die bewährte Einrichtung mit Beginn des nächsten Winters wieder einzuführen.

Die deutschen Berufsstände beteiligen sich mit einem Sonderopfer am Winterhilfswerk

Um den Kampf des Winterhilfswerks, gegen Hunger und Kälte, siegreich zu Ende zu führen, hat sich nach Zustimmung der Reichsführung der NS.-Volkswohlfahrt der Reichsverband Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels als amtlich anerkannte Spitzenvertretung dieses Berufsstandes bereit erklärt, durch alle Berufsangehörigen sich außer den laufenden Spenden noch mit einem neuen Sonderopfer am Winterhilfswerk zu beteiligen.

In den nächsten Tagen schon werden Sie überall in den Feinkost-, Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäften das neue Plakat „Dein Kaufmann opfert für das Winterhilfswerk in der Reichsfeinkost- und Lebensmittel-Schaukasten und im Laden ausgedrängt finden. Alle diese Geschäfte haben sich im Bewußtsein ihrer engen Verbundenheit mit der deutschen Volksgemeinschaft und der deutschen Heimat bereit erklärt, durch ein neues Sonderopfer dem Winterhilfswerk einen letzten und entscheidenden Erfolg zu sichern.

Der Calwer Frühjahrsmarkt

Unsere Jahrmärkte pflegen in allgemeinen nicht vom Wetter begünstigt zu werden. Nichtsdestoweniger lag am gestrigen Markttag Frühlingssonne über der Stadt, so daß die äußeren Voraussetzungen für einen erfolgreichen Marktverlauf gegeben waren. Allein der starke Frühlingswind wurde nicht gern in Kauf genommen. Mehr als einmal entführte er den schimpfenden Eubenbesitzern einen Teil der Waren — zum Ergötzen mancher Marktbummler. Wiederum war eine sehr große Anzahl von Ständen mit Verkaufsartikeln aller Art aufgestellt; auch solche mit Einheitspreisen fehlten leider nicht. Die größte Zuhörerschaft hatten, wie üblich, die Verkäufer der verschiedenen „Wunderartikel“. Die Wahrsager sind glücklicherweise verschwunden.

Der Verkehr auf dem Marktplatz und den anliegenden Straßen war ziemlich lebhaft, doch entsprach ihm nicht die Kaufkraft, die ziemlich gering war. Einen nicht geringen Schaden erlebte ein Bauernmann, der beim „Waldborn“ 100 RM. die er beim Viehverkauf erlöst hatte, verlor. Aber bald konnte er das Geld zu seiner Freude wieder auf der Polizeiwage in Empfang nehmen. Die ehrliche FINDERIN, eine Landfrau, konnte kaum glauben, daß die beiden Geldscheine, die auf der Straße lagen, tatsächlich zwei echte 50-RM.-Scheine wären.

Der Schweinemarkt fand gestern erstmals auf dem Brühl statt. Die neue Regelung wurde sowohl von Käufern wie Verkäufern begrüßt. Der Viehmarkt war ziemlich belebt, und es wurden zahlreiche Kaufgeschäfte getätigt.

Tödlicher Unfall

Aus Altensteig wird berichtet: Am Dienstagabend gegen 8 Uhr verunglückte auf der Talstraße zwischen der Lohmühle und dem Berneder Bahnhof der 27 Jahre alte ledige Schreiner Georg Ruff von Marktinsmoos tödlich. Er streifte mit seinem Motorrad einen der Sicherungssteine, die wegen dem Umbau der Straße am Bankett liegen, und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und bewußtlos liegen blieb. Er wurde sofort

Calwer Standesamtsnachrichten aus den Monaten Januar und Februar 1934

Januar:

Geburten:

2. Jan.: Horst Karl, Sohn der Feinmechanikersechelte Gänzle in Bad Liebenzell; 5. Jan.: Rolf, Sohn der Schlossersechelte Gg. Heinkel in Calw; 3. Jan.: Heinz Arnold, Sohn der Gastwirtsch. Karl Mörsh in Stat. Feinach; 6. Jan.: Elisabeth Christine, Tochter der Volkzeigersechelte Otto Bader in Calw; 6. Jan.: Waldemar, Sohn der Gärtnersechelte August Rüdinger in Calw; 10. Jan.: Arthur, Sohn der Hilfsarbeitersechelte Robert Palmogros in Neubengstett; 14. Jan.: Albert, Sohn der Obsthändlersechelte Rud. Hauser in Calw; 14. Jan.: Eva Johanna, Tochter der Kaufmannsechelte Josar Braun in Calw; 20. Jan.: Hermann Erwin, Sohn der Arbeitersechelte Hermann Klad in Calw-Landeneck; 23. Jan.: Ernst Adolf Martin, Sohn der Architektensechelte Ernst Kiefner in Calw.

Heiraten:

In Calmbach am 25. Jan.: Herm. Bauer, Friseur, mit Helene Sommer, Postassistentin, beide von Calw; in Effringen am 13. Jan.: Gottlieb Traub, Schreiner von Effringen, mit Martha Schöttle von Calw; in Gurtzba am 28. Jan.: Paul Oskar Gehde, Bankbeamter, mit Anna Maria Rippmann, Kinderärztin von Calw; in Stuttgart am 16. Jan.: Albert Hoffmann, Mechaniker, mit Helene Dalcolmo von Calw.

Sterbefälle:

6. Jan.: Maria Eva Burkhardt, led. Rentnerin in Calw, 85 Jahre alt; 10. Jan.: Karoline Staudenmayer, Witwe in Calw, 89 Jahre alt; 14. März: Marie Brenner, Fuhrmannswitwe in Calw, 85 Jahre alt; 17. Jan.: Emma Westermann, Zim-

mermeistersechelfrau von Pirsa, 50 Jahre alt; 26. Jan.: Paul Heugle, verh. Metzgermeister in Calw, 60 Jahre alt; 28. Jan.: Karl Heinrich Essig, verh. Flaschnerobermeister in Calw, 71 Jahre alt; 28. Jan.: Christine Moller, Kupferschmiedswitwe in Calw, 63 Jahre alt; 31. Jan.: Daniel Friedrich Bacher, verh. Postassistent i. R. in Calw, 70 Jahre alt.

Februar:

Geburten: Am 3. Eise Eva, Tochter der Metzgermeistersechelte Bauer in Calw; 8. Christine, T. d. Milchhändlersechelte A. Erhard in Nötenbach; 9. Paul Adolf, Sohn der Gartenarbeitersechelte Bader in Calw; 15. Elfriede, T. d. Schlossersechelte Gg. Weber in Calw; 20. Heinz Albert, S. d. Schreinersechelte A. Reichardt in Neubulach; am 23. Manfred Georg, S. d. Küblermeistersechelte Gg. Eisenhardt in Calw; 23. Alfred Aug., S. d. Vermess.-Obersechelte in Calw. Heiraten: In Stammheim am 2. 2. 34 Johannes Schüb, Fabrikarbeiter in Stammheim mit Mathilde Kappold von Calw. — Am 17. 2. 34 in Calw Wilhelm Dalcolmo, Schreiner in Calw, mit Maria Munnz von Hausen a. d. R.

Sterbefälle: Am 3. Ernestine Karoline Buch, Schreinersechelfrau in Calw, 59 1/2 Jahre alt; 12. Jakob Friedrich Gerlach, verh. Zugführer in Calw (57 J.); 14. Gottf. Höllwarth, verh. Abahnoberschaffner i. R. von Stuttgart (73 J.); 16. Karl Niemann, verh. Balkmeister in Calw (53 J.); 20. Joh. Jak. Bauehle, verh. Oberpräzeptor i. R. in Calw (76 1/2 J.); 22. Katharine Schneider, Müllerswitwe in Calw (74 J.); 26. Emil Christian Hammer, verh. Löwenwirt in Calw (71 J.); 27. Jakob Ginader, verh. Landwirt in Stammheim (64 1/2 J.).

Hausvater Stanger zum Gedächtnis

Aus Möttingen wird uns geschrieben: Als am letzten Dienstag die Kunde durch den Ort eilte: „Vater Stanger ist gestorben!“ sah man die Besorgten der Ortsbewohner an, daß viele, die sich vorher nicht eingestanden, den Verstorbenen geliebt haben. Und warum sollten sie's nicht? — Vater Stanger hatte seit seinem Hiersein nur Gutes getan und jedes einzelnen Bestes gewollt! — Viele Hilfe auch materieller Art ging von ihm aus und mancher, der über ihn schimpfte, ist mit Gaben reich bedacht worden nach dem Grundsatz, daß die linke Hand nicht wisse, was die rechte tat.

Nun ist diesem segensreichen Wirken ein Ziel gesetzt worden durch den Tod. — Schon seit Jahren körperlich gebrechlich — aber nicht eigentlich krank — war sein Geist noch frisch, und erst vor wenigen Tagen hat er noch zu einer Versammlung gesprochen. Eine scheinbar leichte Erklärung erforderte am letzten Sonntag Betrübte, aus welcher er sich nicht mehr erheben sollte. Ruhig und friedlich ist er nun am Dienstag eingeschlummert und hinübergegangen zum ewigen Schauen, in jene Gefilde, von denen er seinen Zuhörern oft genug erzählte und in jene Herrlichkeit, die er sich längst sehnlichst wünschte. Durch den Tod seiner Frau im März 1925 hatte er einen schweren Verlust erlitten, aber durch die Mitarbeit treuer Freunde wurde auch diese Lücke ausgefüllt, und das ganze Werk nahm eigentlich von da an erst recht neuen Aufschwung! Eine große Freude für den Verstorbenen war das Erleben des Aufbruches eines neuen Deutschlands. — Schon seit Jahren wies er in seinen Reden immer auf eine noch kommende Gnadenzeit hin, und wenn er sich politisch auch nicht öffentlich betätigte, so war es doch längst kein Geheimnis mehr, daß er ein Anhänger unseres großen Führers war und für diesen betete!

Als im Juli 1908 vom Stuttgarter Einwohnermeldeamt die Abmeldung des Naturheilkundigen Friedrich Stanger mit Frau auf dem Rathaus in Möttingen eintraf, ahnte wohl noch niemand, daß damit für die Gemeinde Möttingen eine neue Epoche anbrechen sollte. Der damals 53jährige Mann, der ja von Möttingen stammte und kurz der „Friederle“ genannt wurde, war ja den älteren Ortsbewohnern gut bekannt; und ob der sich nun in Möttingen einmietet oder in Stuttgart wohnen blieb und von dort aus ab

und zu hierherkam, um „Stunden“ zu halten, ließ die Allgemeinheit hier zunächst gleichgültig. — Als dann im Jahr 1909 mit dem ersten Bauteil der „Arche“ begonnen wurde, hörte man mancherlei Bemerkungen; heute doch der Bauherr — wie er selbst sagte — ganze 40 Mark nach Möttingen gebracht. — Immer wieder erklärte Stanger, daß er von Gott berufen und dieser Bau ihm befohlen sei zur Rettung irrender Seelen.

Im Laufe der Zeit gab es Spott und Anfechtungen genug, die das kleine Häufchen von Anhängern zu bestehen hatte, und auch Stanger selbst wurde wiederholt eingehenden Verhören unterzogen, weil er von gewissen Seiten immer als „Wunderdoktor“ angeschwärzt wurde. — Nachdem aber — trotz aller Hindernisse — oder gerade deshalb — die Sache sich immer mehr ausbreitete, die Bauten sich immer mehr erweiterten, und der Zulauf — hauptsächlich von auswärts immer größer wurde, sagten sich doch viele Möttinger, daß diese Tatsachen nicht mit Spott abgetan werden könnten. Viele gingen in die Andachten aus Neugierde und kamen anderen Sinnes nach Hause, durch die aus den Worten Vater Stangers strömende Liebe bezwungen, die allen galt. Immer mehr ging es vorwärts, und erst in den letzten Jahren noch erlebte das Christliche Erholungsheim Rettungssache einen Aufschwung, der es zu einem Unternehmen machte, das weit und breit nicht zu finden ist.

Das kleine Dorf Möttingen hat oft mehr Fremde beherbergt als es Einwohner zählte, und die Statistik des Fremdenverkehrs zeigt, daß es im Bezirk und weit darüber hinaus wohl einzig dasteht. Durch die vor längeren Jahren erfolgte Umwandlung in eine G. m. b. H. und Aufstellung einer diesbezüglichen Satzung wurde jedweder Eigennutz irgend eines Einzelnen vollständig ausgeschaltet, und weit über Deutschlands Grenzen hinaus ist das segensreiche Wirken Vater Stangers bekannt geworden. — Wie es nun weitergehen soll, steht in Gottes Hand! — Jedenfalls ist der gute Same, der in der „Rettungssache“ ausgestreut wurde, nicht verloren und wir hoffen, daß die berufenen Vertreter des Werkes dieses im Sinn und Geist Vater Stangers weiterführen auch fernerhin zu Ruhm und Frommen der nockleidenden Menschheit und zum Segen irrender und geängsteter Seelen! — G.

neben der Düngung, der Schädlingsbekämpfung und einem sorgfamen Schnitt des Baumes eine starke und gesunde Biene nuzt. Darum dürfen die Obstzüchter zu ihrem eigenen Vorteil nicht das unbeachtet lassen, was die Natur erstrebt und sich als wertvoll erwiesen hat, wenn die auf Verbesserung der Obsterten gerichteten Bestrebungen einen greifbaren Erfolg haben sollen.

Die Bestäubungen unserer Blütenpflanzen werden zu etwa 80 Prozent beim Nahrungs-erwerb durch Insekten getätigt. Selbst für die meisten Windblütler sind die Insekten unentbehrlich, da die Staubfäden und Griffel der Blüten häufig eine verschiedene Länge aufweisen, wodurch Selbsthilfe durch Verührung der Narben und Staubbeutel unmöglich ist.

Die Bienen und ihre Bedeutung im Haushalt der Natur

Das deutsche Volk sucht sich auf allen nur möglichen Gebieten, besonders aber auf dem der Ernährung, vom Ausland unabhängig zu machen. Neben der Viehzucht und dem Ackerbau wird dem deutschen Obstbau eine große Bedeutung zugeschrieben. Die Sehung und Förderung des Obstbaues verlangt aber



Ortsgruppe der NS.-Bigo und GSH. Sämtliche Angehörigen von Handel, Handwerk und Gewerbe werden auf Freitag, den 16. März, abends 8 Uhr, zu einer öffentlichen Versammlung im Saalbau Weiß eingeladen. Wegen wichtiger Tagesfragen, Auseinandergliederung des GSH. in einzelne Betriebsgruppen usw. wird erwartet, daß alle Angehörigen obiger Berufe reiflos erscheinen. Für Mitglieder des GSH. und der NS.-Bigo wird Anwesenheit zur Pflicht gemacht. Pfeiffer, Ortsgruppenamtsleiter.

Die Ortsgruppe Calw der NSDF. besucht heute Abend die erste Vorführung des Films „Hitlerjunge Quex“ im Badischen Hof. Die Beschaffung des Films ist mit großen Unkosten verknüpft, und ich erwarte deshalb vollzähliges Erscheinen der Parteigenossen. Der Ortsgruppenleiter.

Diese Pflanzen locken durch ihre bunten Blütenkrone oder durch Wohlgerüche die Insekten an. An der wertvollen Arbeit der Blütenbestäubung ist die Biene mit einem Anteil von 70 Prozent beteiligt. Ihre Blütenfesteigkeit, darunter versteht man, daß sie immer nur die gleiche Art von Blüten besucht, bedingt eine vermehrte Samenbildung und einen erhöhten Fruchtansatz. Dadurch leistet sie dem Haushalte der Natur gegenüber anderen Insekten, die wahllos von Blume zu Blume ziehen, einen unbezahlbaren Dienst.

Ueber die Hauptblütezeit bietet die Natur ihren Kostgängern, sofern die Bitterung beständig ist, einen reichgedeckten Tisch. Später aber führen sie ein hungriges Dasein, dem durch die neuzeitliche Bodenbewirtschaftung, das Roden des Unkrauts und das Ausforsten des Waldes viele honigende Pflanzen zugrunde gehen. Auch stellt die Weiterentwicklung der Landwirtschaft eine weitere Verminderung der Trachtspflanzen in Aussicht, so kam es in den letzten Jahren vor, daß ganze Bienenshöcke mitten im Sommer an Hunger eingingen. Die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Tiere legt aber den Züchtern die Pflicht auf, einem weiteren Rückgang Einhalt zu gebieten, denn dieser würde sich schädigend auf den gesamten Obstbau auswirken.

Abhilfe könnte dadurch erzielt werden, wenn Reich, Länder und Gemeinden die Bienennährpflanzen mehr als bisher schonen und weitere an Straßen, Böschungen und Waldrändern anpflanzen würden und die Landwirte Mischflee und Mischgrasfamen honigender Pflanzen ansäen. Ebenso ist das Anpflanzen von Reys, Mohr und Senf zu empfehlen. Dadurch würden zwei Dinge erreicht. Durch den frühblühenden Reys, der in ganzen Ackerflächen angebannt wird, könnte die Bienenzüchter reichlich verbessert werden. Eine frühe und rasche Erstarung der Bienenvölker wäre dadurch gewährleistet und für den Bienenzüchter dürfte, wenn die Blütezeit des Reyses in eine günstige Bitterungsperiode fällt, sogar eine kleine Ingerente in Aussicht stehen. Durch die Desfaaten würde noch viel Fett gewonnen, und so wäre ein doppelter Nutzen vorhanden. Es wäre erfreulich, wenn die von Natur aus verbundenen Zweige sich in volksgemeinschaftlichem Sinne zum Wohl der Gesamtheit gegenseitig unterstützen würden.

Wie wird das Wetter?

Bei Irland ist wieder eine neue Depression aufgetaucht. Für Freitag und Samstag ist Fortsetzung des wechselnd bewölkten, zu Niederschlägen geneigten Wetters zu erwarten.

Magold, 14. März. Am Dienstagabend landete hier zum ersten Male in der Nähe des Sportplatzes ein Flugzeug, nachdem es Post abgeworfen hatte. Es handelte sich um ein Schulflugzeug aus Karlsruhe, dessen Insassen hier Bekannte aufsuchten.

Dehringen, 14. März. Wie gut in Dehringen gearbeitet wird, zeigen folgende Meldungen: Der Standarte 298 wird von ihrem Sozialreferenten gemeldet: Standartenbereich frei von arbeitslosen alten SA-Männern. — Am Samstag veranstaltete die hiesige NS.-Volkswohlfahrt zugunsten des Winterhilfswerks einen reich besuchten Bazar, der von außerordentlich gutem Erfolg begleitet war und seinen Abschluß in einem gut besuchten Unterhaltungsabend fand. Der Gesamterlös betrug 2181,48 RM.

Ebersbach, Oberamt Göppingen, 14. März. Gestern mittag geriet zwischen Ebersbach und Reichenbach an der sogenannten Todeskurve ein mit mehreren Personen besetzter Mercedeswagen von Stuttgart auf der Heimfahrt in vollem Tempo auf die Chaussee, überschlug sich und flog gegen einen Baum. Das Auto wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die Insassen erlitten schwere Verletzungen und wurden ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

Wenn das W.H.W. Dir geholfen hat, hilft Dir auch die NSB. Sie war der Träger des Kampfes gegen Hunger und Kälte! Werde Mitglied!

Vieh- und Fruchtmärkte

Calwer Vieh- und Schweinemarkt

Bei dem am letzten Mittwoch stattgefundenen Viehmarkt waren insgesamt 114 Stück Rindvieh zugeführt; darunter befanden sich 4 Ochsen, 2 Stiere, 45 Kühe, 39 Kalbinnen, 24 Stück Jungvieh. Bezahlt wurde für Ochsen 620-740, für Milchkuhe 240-380, für Kalbinnen 180-320, für Jungvieh 67-110 RM. Der größere Teil des zugetriebenen Viehes war Händlervieh. Der Handel war mäßig.

Auf dem Schweinemarkt waren 35 Käufer und 503 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Käufer 48-82 RM, für Milchschweine 24-42 RM je Paar. Der Handel auf dem Schweinemarkt war lebhaft.

Pforzheimer Schlachttiermarkt vom 13. 3. 1934. Zufuhr: 4 Ochsen, 20 Bullen, 7 Kühe, 41 Färsen, 128 Kälber, 5 Schafe, 309 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a) 28, b) 26, Bullen a) 28-29, b) 26 bis 27, Kühe a) 22, b) 17, c) 15, Färsen a) 31 bis 33, b) 28-30, Kälber b) 41-45, c) 36 bis 40, Schweine b) 50-51, c) 48-49, d) 42 bis 45 Pfennig. Marktverkauf: mäßig belebt.

Viehpreise. R i f f e g g: Kalbinnen 280 bis 400, junge Rinder 150-180, Kühe 150-180 Mark, Pferde 700-900 Mark. — **M e h n g e n:** Ochsen 200-350, Kühe 200-400, Jungvieh 100-200, Kalbinnen 250-400.

Kälber 80-100 Mark. — **Luttlingen:** Ochsen 225-235, Kühe 210-230, Kalbinnen 260-280, Rinder 120-190 Mark je pro Stück.

Ludwigsburger Pferdemarkt vom 12. März. Der traditionelle Ludwigsburger Pferdemarkt litt am Montag etwas unter dem Regen. Der Besuch war trotzdem sehr gut und der Geschäftsverkehr rege bei anziehenden Preisen. Der **A u f t r i e b** lag mit 300 Pferden erheblich unter dem des Vorjahres. Dafür war aber der Verkauf diesmal ein besserer, denn es fanden nicht weniger als 40-50 Prozent, also annähernd 140, einen Käufer, während im Vorjahr am ersten Tag nur etwa 30 Prozent verkauft wurden. Dabei hatten die Preise etwas angezogen, wenigstens die schweren Tiere, für die 1200-1350 Mark bezahlt wurden. Für mittelschwere Pferde war der Preis 800-1000 Mark und für leichtere zahlte man 500-700 Mark, während geringere Tiere schon für 150-300 Mark zu haben waren. Schwächer war der Handel auf dem **S u n d e m a r k t**, auf dem vom kleinen Pinscher bis zum großen Hofhund alles vertreten war. Von den 130 Tieren wurden etwa 50, also 40 Prozent, verkauft. Die landwirtschaftliche Ausstellung in der Exerzierhalle war den ganzen Tag über gut besucht, aber auch hier waren die nur-Interessenten und Nichtkäufer in der Ueberzahl.

Der **Haupttag des Ludwigsburger Pferdemarktes**, am Dienstag, dem Haupttag des Pferdemarktes, waren Handel und Verkehr recht lebhaft. Nicht weniger als 70-80 Prozent der zugeführten Pferde wechselten bei weiter anziehenden Preisen den Besitzer. Für ein Gespann schwerer Pferde wurde sogar die stattliche Summe von 2700 RM. genannt, während Maultiere 300 Mark pro Stück erbrachten. Zum erstenmal war das Rittergut Kratow bei Stralsund mit eigenen Zuchtieren zum hiesigen Pferdemarkt erschienen. Immerhin ein Wagnis, beliefen sich doch die reinen Transportkosten schon auf 250 RM. für sechs Pferde. Aber da 4 Stück davon verkauft wurden, dürfte es trotzdem noch ein Geschäft gewesen sein. Damit hatte Ludwigsburg seinen guten Ruf als Marktstadt wieder unter Beweis gestellt.

Eingefandt

Die **Straße Calw-Javelstein** Ueberall erfahren Straßen und Wege dank der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen notwendige Verbesserungen. Könnte in dieser Hinsicht dem sehr gefährlichen Auf- und Abstieg am Brücke der Verbindungsstraße Calw-Javelstein nicht auch Aufmerksamkeit geschenkt werden? Der äußerst schwierige Stieg, vor dem der Dörs am Berg steht, bildet eine Hemmung für Fahr- und Fußbetriebe, und so manche täglich gehende Arbeitsperson,

Tourist oder Kurgast erinnert sich der großen Mühe und Gefährlichkeit. Es ist kaum glaublich, daß eine solch schwierige Steige seit vielen Jahren noch keine Verbesserung fand. Wenn das jetzt gechehen könnte, würde dies dankbar begrüßt werden. **H. V.**

Schluss des redaktionellen Teils.

Hitlerjunge Quex

Dieser Film zeigt das Gesicht der Hitlerjugend! Er behandelt jenen Zeitabschnitt, in dem die Hitlerjugend Tag und Nacht ihr junges Leben für ihre Fahne einsetzten mußte. Verhöhnt, verlacht vom roten Terror, ungeliebt, verfolgt, angegriffen, geschulmetert von den „Großen“, umgeben von armen gequälten Menschen, denen die Not und der nagende Hunger alle Hoffnung genommen, die an nichts mehr glauben können. Diese fast unüberwindbare Mauer der Ablehnung, der Interesslosigkeit, des Hasses und der Feindschaft wird von der Hitlerjugend nach hartem Kampf niedergedrückt, und der Zuschauer erlebt damit die packende Wiedergabe eines großen Sieges aus unseren Tagen. Der Film ist ein Zeitdokument, das in seiner Wirklichkeitsstreue, in seinem buntbewegten Ablauf, in seiner großen Menschlichkeit, in seiner erschütternden Tragik und in seiner gläubigen Begeisterung Herz und Sinne des Publikums ganz und gar gefangen nimmt. Er läuft ab heute bis 20. März in den Lichtspielen „Badischer Hof“ in Calw.

Amtliche Bekanntmachungen.

Altburg

Am Mittwoch, den 21. März 1934, nachmittags 2 Uhr kommt der



Schlachtfarren

in **Speckhardt** zum Verkauf. Schriftliche Angebote für 1 Zentner Lebendgewicht, sowie Angebote für **Zuchtfarren** erbittet **Bürgermeisteramt: Walz.**

Die Wanderarbeitsstätte

liefert auf die Bühne

Schöngespaltene Strodenes Brennholz

zu 1.50 Mk. für 1 Zentner

und Anzündholz in Bündeln

zu 20 Pfg. für 1 Bund

Oberamtspflege

Bestellungen nimmt entgegen

Fernsprecher Nr. 245

W. Forstamt Wildberg. Laubstamm-Brennholz- und Keilig-Verkauf.

Am Montag, den 19. 3. 1934, nachmittags 2 Uhr in Wildberg **Saithof 3, „Bären“** aus Staatswald Ob. und Unt. Talberg 20 Eich. 0,3 V., 2,5 VI. Kl., 1 Hf., 1 Birk. VI. Kl. Stadtwald Nord. Lindhalde 15 Eich. 0,4 III., 2,5 IV., 1,1 V., 0,6 VI. Kl. Nord. Mittl. u. Hint. Lindhalde, Gulgengberg, Streitsteinwäldle Eich. 16 Sch., 3 Pr., 2 Anbr., 1 Hf.: 3 Sch., 3 Pr., 1: 8 Sch., 5 Pr.; Nadelh.: 1 Sch., 30 Pr., 24 Anbr. und 37 Lose Eb. und Nadelreis mit 1900 Wellen. Auskunft betr. Eich. bei Förster Hötner, Wildberg.

Stadtgemeinde Weilberstadt. Vieh-, Schweine-, Krämer- u. Saatenmarkt

in Weilberstadt, am Montag, den 19. März 1934. Beginn des Schweinemarktes um 1/8 Uhr, des Viehmarktes um 1/9 Uhr. **Bürgermeisteramt: Schüb.**

Alte angesehene

Ver sicherungs-Gesellschaft

mit allen Sparten hat für den Bezirk Calw

Agentur mit Inkasso zu vergeben.

Rühreigen Herren, die im Bezirk gut eingeführt sind, ist Gelegenheit geboten, sich schönen Nebenverdienst zu erwerben. Schriftl. Anfragen sind unter **St. R. 82** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Empfehle jeden Freitag

frische Dampfbrot

Stück 5 Pfennig Brot- und Feinbäckerei **J. Link,** Lederstraße 15.

Bahnerwachs kauf niemals löse

kauf nur GEBEST

in der Dose

Derjenige,

der auf dem Markt in Calw ein Schwein zum Preis von **Mk. 17.-** gekauft und nicht bezahlt hat ist erkannt und wird hiemit aufgefordert, den Betrag innerhalb 3 Tagen im **Sabischen Hof, Calw,** abzugeben, widrigenfalls Anzeige erfolgt.

Maikäfer

Die Schwarzwaldwacht berichtete kürzlich, es gäbe heuer ein Maikäferjahr. Eine Masse Maikäfer haben sich jetzt schon in meinem Schaufenster an der Nagold versammelt und laufen wie auf Käbchen.

Bälle

neuester Ernte, die große Menge, sind eingetroffen, von noch nie dagewesener Farbenpracht und ganz außerordentlich billig! Der Kunde staunt und der Fachmann wundert sich! Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster!

Reichert an der Weid

Amtl. Vertriebsstelle Nr. 1606 der NSDAP.

Ausrüstungsgegenstände Abzeichen, Uniformen für Formationen SA., SS., NS., SS., VbM. usw.

Emil Kohnhepp, Pforzheim Metzgerstraße 15

Zirka 15-20 Zentner

Kleeheu

Bergfutter, verkauft **Kaspar Widmaier** Althengstett.

Mehrere

Kanarienhähne

feinste Sänger, Stück 4 RM. **Christian Kentscher, Altbunz** Hauptstraße 62

Bestellen Sie die Schwarzwald-Wacht!

Lichtspiele Badischer Hof, Calw

Heute abend 8.20 Uhr

Eröffnungsvorstellung

Hitlerjunge Quex

Ein Film voll Kampf, Kameradschaft, Liebe und Menschlichkeit.

Protoktorat: Reichsjugendführer **Baldur v. Schirach.**

Weitere Vorstellungen:

Freitag, Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag



Chr. Widmaier

Calw / Fernsprecher 308

Fahrräder - Motorräder

Reparaturwerkstätte

Calw, den 14. März 1934.

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Katharina Bölter

nach schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie **Josef Bölter, Zimmermeister.**

Beerdigung Freitag, den 16. März 1934, nachmittags 1/3 Uhr, vom Bezirkskrankenhaus aus durch die Stadt.

Hirsau, den 14. März 1934.

Dankjagung

Für alle herzliche Teilnahme, die wir bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Immanuel Sackenheimer

Mezger

erfahren durften, danken wir herzlich. Besonders danken wir Herrn **Parzer Abel** für seine trostreichen Worte am Grabe, Schwester **Nanette** für ihre liebevolle Pflege, dem Militärverein und der NSDAP. für ihren ehrenvollen Nachruf sowie den Herren Ehrenträgern und allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberhaugstett

Der hiesige Darlehenskassenverein hat im Auftrag zu verkaufen

100 Ztr. gut eingebrachtes Heu sowie 30 Ztr. Stroh

Liebhaber wollen sich melden an **Bürgermeister Stepper**

Stellengesuch.

Mittelschülerin der 9. Klasse, welche Kurzschrift und Maschinenschriften erlernt hat, sucht sofort eine **Anfangsstelle** gegen mäßige Entlohnung.

Angebote an die Gesch.-St. der Schwarzwaldwacht unt. **H. P. 62**

Stahlwaren

kauft man nur beim **Fachmann G. Schumacher** Messerschneidmeister Pforzheim Barfüßergasse 3 und Ferrennerstraße 6



Minna macht sich beliebt. Wundervoll kann sie Anzüge und Kleider selber reinigen. Wie sie das macht? Ganz einfach: Mit dem gereinigten Auszug aus Panamaringinde, dem beliebtesten.

Quillola

DOSEN ZU 25 50 80

Zirka 40 Zentner

Heu

hat zu verkaufen

Christine Matt, Witwe Oberhaugstett

4-6 Zimmer

also eine ganze Wohnung (4-6 Zimmer) können Sie mit einer Pfund-Dose **KINESSA**-Bohnerwachs spiegelnd glänzen. Außerdem wird Ihr Parkett oder Linoleum unempfindlich gegen Wasser und Fußabdrücke. Zur Frühjahrspolitur pflegen Sie daher Ihr Parkett und Linoleum, Ihre Holz- und Leder-möbel nur mit dem sparsamen

KINESSA BOHNERWACHS

Ritter-Drogerie C. Bernsdorff.

Zu Ostern und zur Konfirmation

können Sie mit einem

Buch

große Freude machen.

Ernst Kirchherr Buch- und Papierhandlung

Alfred Pfeiffer

Baumaterialienhandlg., Calw

Telefon 284, liefert sämtliche

Baustoffe

zu günstigsten Preisen franko Station oder Baustelle.



Auch Sie

tragen zur

Ankurbelung der Wirtschaft

bei, wenn Sie in unserer Zeitung inserieren!